



EIN FAST PERFEKTER SONNTAG

Die Fahrt auf den Wachauer Seiberer ist wohl die schönste Möglichkeit, die Rollersaison stilvoll zu beginnen

Genau genommen heißt es „Seiberer Bergpreis“ – aber das sagt niemand, zumindest nicht in der eingeschworenen und doch offenen Gemeinschaft oldtimerfreundlicher Menschen, die sich regelmäßig in Weißenkirchen in der Wachau treffen. Zum „Seiberer“ fährt man einfach hin, mit dem eigenen Oldtimer oder einfach mit der ganzen Familie, um einen wunderbaren Frühlingssonntag zu erleben. Das Erlebnis findet jedes Jahr am letzten April-

sonntag statt – noch bevor der Wein zu blühen beginnt, das ist ein Tribut an die Umwelt.

Weil der Mensch nicht von Abgasen allein lebt, müssen wir auch den Seiberer etwas komplexer betrachten:

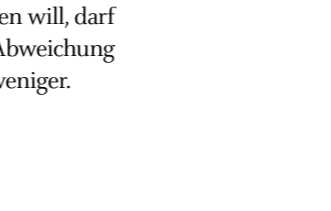
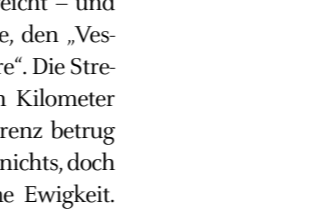
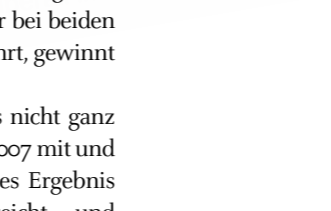
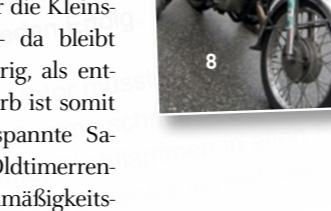
Entspannte Sache – dennoch wird um Zehntel gefeilscht

Ursprünglich als Bergrennen ausgetragen, erfreut er sich langer Tradition und wurde 1986 nach langen Jahren Pause als Oldtimer-Wertungsfahrt wieder belebt, dank einiger eifriger Veteranenfreunde, an erster Stelle Martin Winkelbauer mit seinem Team.

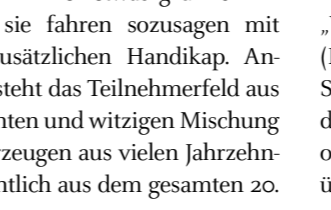
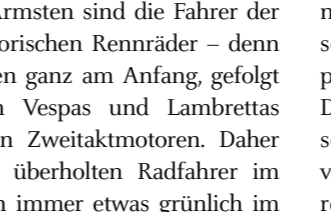
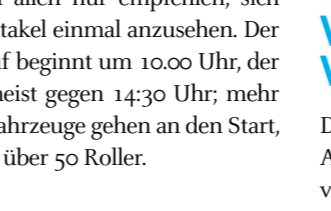
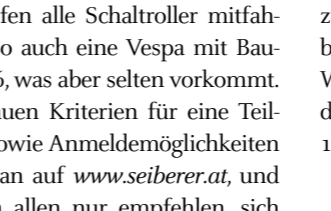
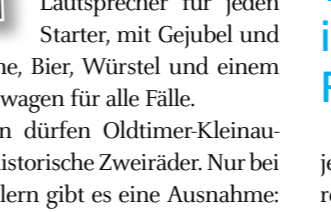
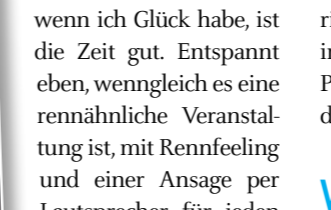
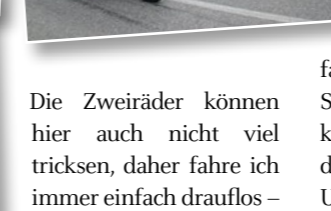
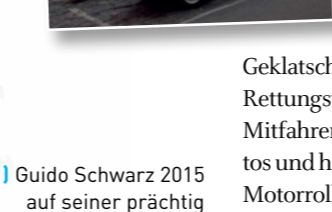
Kleinwagen-Oldtimerfahrer (und –fahrerinnen natürlich) sind tendenziell entspannte Menschen, denn auf

der Straße sind sie immer die Kleinsten und Langsamsten – da bleibt einem nichts anderes übrig, als entspannt zu sein. Der Bewerb ist somit ebenfalls eine grundentspannte Sache und wird – wie bei Oldtimerrennen so üblich – als Gleichmäßigkeitswertung ausgetragen. Wer bei beiden Läufen die gleiche Zeit fährt, gewinnt – so einfach ist die Sache.

Leider ist es in der Praxis nicht ganz so einfach: Ich fahre seit 2007 mit und habe noch nie ein besseres Ergebnis als den sechsten Platz erreicht – und das in meiner Unterklasse, den „Vespas der frühen 1970er-Jahre“. Die Strecke ist nicht einmal zehn Kilometer lang, und meine Zeitdifferenz betrug 1,6 Sekunden – eigentlich nichts, doch beim Seiberer ist das eine Ewigkeit. Wer um den Sieg mitfahren will, darf nur wenige Hundertstel Abweichung haben, wenn nicht noch weniger.



TEXT GUIDO SCHWARZ
FOTOS ARCHIV GUIDO SCHWARZ, MOTOMOBIL



Jahrhundert, von den 1920ern bis zu den Youngtimern. Von Goggomobil bis Ente, vom englischen BSA-Motorrad mit Karbidlampe bis zum Messerschmidt-Kabinenroller ist alles ausführlich zu bestaunen.

Es gibt viel Zeit, um sich alle Fahrzeuge genau anzusehen und mit ihren Besitzern zu plaudern. Interessanterweise scheint an diesem Sonntag

fast immer die Sonne, und so ist der Seiberer eine der nettesten Möglichkeiten, das zu betrachten, was viele die „gute alte Zeit“ nennen. In einer Umgebung, wo man ständig an Mariandl und das Wachauerlandl denkt, im Blick eine BMW-Isetta oder einen Puch 500. Die Wehmutsgedanken an die Wirtschaftswunderzeit verfliegen

Wachauer Frühling ist das schönste Rahmenprogramm

jedoch schnell, wenn die ersten Motoren aufheulen und dann doch meist zu schwach sind, um beim Start das berühmte „Quietscherl“ hinzulegen. Wir sind schließlich beim Seiberer in der Wachau und nicht beim Formel-1-Rennen in der Steiermark.

VESPA – GESCHICHTEN VON WIEN BIS ROM

Das zweite Vespa-Buch von „motomobil“-Autor Guido Schwarz ist das Nachfolgewerk von „Vespa – was für ein Leben!“ Es enthält neue Geschichten und philosophische Analysen zum Mythos Vespa, genauso humorvoll, provokant und vielleicht noch tiefer gehend. Der Autor macht sich im Sommer 2012 mit seiner 39 Jahre alten Vespa Sprint auf die Fahrt von Wien nach Rom. Es wird eine Abenteuerreise, die ihresgleichen sucht.

„Vespa – Geschichten von Wien bis Rom“ (Format A5, ca. 200 Seiten, ISBN 9783200028746) ist um 15 Euro bei Scooter-Shops erhältlich, im sortierten Buchhandel, bei Amazon, in den Bestseller-Shops (im Ekazent Hietzing und in der Millennium City, online über www.motorbox.at) sowie im Direktvertrieb des Autors über die Webseite www.guidoschwarz.at/vespabuch-2



ZUM AUTOR
DR. GUIDO SCHWARZ ist Motivforscher, Unternehmensberater, Philosoph und bietet auf seinem Weblog www.guidoschwarz.at immer wieder erläuternd-kritisch-ironische Einblicke in die „Philosophie“ des Rollerfahrens. Lächelnd am Stau vorbeifahrend oder direkt vor der Türe parkend zählt er die Vespa zu den liebenswertesten und originellsten Erfindungen aus Italien

Hier ist es langsamer, dafür sicher lustiger. Die Typen sind schräger, das Zuschauen ist gratis, und wenn man sich hier wohl fühlt, darf man sich in der Mittagspause einen guten Spritzer bei einem der zahlreichen schönen Heurigen und guten Gasthäuser gönnen – oder zwei, schließlich es gibt ja auch zwei Durchgänge beim Seiberer. ©

Die „motomobil“-Tipps zum Gut Essen und Gut Schlafen in der Wachau rund um den Seiberer Bergpreis 2016 finden Sie auf Seite 39 in dieser Ausgabe!

